

Absinthii herba (+!)

Anwendung

Bei Appetitlosigkeit, dyspeptischen Beschwerden, Völlegefühl und Meteorismus und bei Dyspepsien infolge krampfartiger Gallenwegsbeschwerden.

Volksmedizin: innere Anwendung bei Magen- und Darmatonie, Blähungen, Appetitlosigkeit, Gastritis, Magenkrämpfen, Leberbeschwerden, Blutarmut, unregelmäßiger oder zu schwacher Menstruation, Wechselfieber und bei Wurmbefall.

Äußere Anwendung bei schlecht heilenden Wunden, Insektenstichen, Geschwüren und Hautflechten. Homöopathie: Magenschleimhautentzündungen, Krampfleiden und Erregungszustände.

Dosierung

Innere Anwendung:

Tee: 1 Tasse frisch zubereitet aus 1,5 g (1 TL) auf 150 ml Wasser wird mehrmals 30 min vor den Mahlzeiten getrunken. TD: 2-3 g Droge.

Tinktur: 3-mal täglich 10 bis 30 Tropfen in nicht zu wenig Wasser.

Fluidextrakt: 3-mal täglich 1 bis 2 ml.

Äußere Anwendung:

Abkochung: zur Wundheilung und bei Insektenstichen.

Homöopathisch: 5 Tropfen oder 1 Tablette oder 10 Globuli oder 1 Messerspitze Verreibung alle 30-60 min (akut) oder 1-3-mal täglich (chronisch); parenteral: 1-2 ml 3-mal täglich s. c. (HAB).

Wirkmechanismen

Die der Droge zugeschriebene cholagogische, digestive, appetitanregende und wundheilungsfördernde Wirkung ist auf die enthaltenen ätherischen Öle und Bitterstoffe zurückzuführen.

Bei Patienten mit Hepatopathien wurden 20 mg Extrakt, suspendiert in 10 ml Wasser, mit der Magensonde verabreicht. Während der 70 bis 100 min p. A. zeigte sich eine signifikante Erhöhung der a-Amylase, Lipase, des Bilirubins und Cholesterins im, durch Duodenalsonde gewonnenen, Duodenalsaft im Vergleich zur Ruhesekretion.

Beim Kaninchen wurde das durch Hefeinfektion induzierte Fieber mittels Schlundsondenapplikation von verschiedenen Fraktionen der Droge gesenkt.

In vitro soll der wässrige Extrakt der Gesamtpflanze das Wachstum von Plasmodium falciparum hemmen. Das ätherische Öl soll antimikrobielle Wirkung zeigen.

Die in der Droge enthaltenen Bitterstoffe (Sesquiterpenlactone) bewirken ferner die Erregung der Bitterrezeptoren in den Geschmacksknospen des Zungengrundes. Bringt man Bitterstoffe in die Mundhöhle, so lösen sie eine reflektorische Steigerung der Magensekretion mit erhöhter Säurekonzentration aus.

Anwendungsbeschränkung

Wegen des möglichen Thujongehaltes der Droge kann die innerliche Anwendung großer Dosen Erbrechen, Magen- und Darmkrämpfe, Kopfschmerzen, Schwindel und zentralnervöse Störungen auslösen; vom Dauergebrauch wird abgeraten. Wegen möglicher Gesundheitsstörungen ist der Einsatz des ätherischen Öls und alkoholischer Extrakte aus der Droge zur Herstellung von alkoholischen Getränken in vielen Ländern verboten.

Charakteristik

Wermutkraut sind die getrockneten, zur Blütezeit gesammelten oberen Sproßteile und Laubblätter oder die getrockneten, basalen Laubblätter oder eine Mischung der aufgeführten Pflanzenteile von *Artemisia absinthium L.*.

Herkunft

Nordafrika und Südeuropa.

Gewinnung

Sammlungen aus Wildbeständen und Anbau.

Formen

Schnitt- und Pulverdroge.

Verfälschungen und Verwechslungen

Eventuell durch Beimengungen von *Artemisiae herba*.

Zubereitungen

Infus: 1/2 Teelöffel der Droge wird mit 150ml heißem Wasser übergossen und nach 10min durch ein Teesieb gegeben.

Decoct: 1 Handvoll Droge auf 1l Wasser 5min einkochen.

Aufguß: 1g Droge auf 1 Tasse Wasser.

Art der Anwendung

Die geschnittene Droge wird für Aufgüsse und Abkochungen verwendet; Fluidextrakte und Tinkturen sind für die flüssigen Darreichungsformen. Drogenpulver und Trockenextrakte findet man für feste orale Formen.

Eine Kombination von Wermutkraut mit anderen Bitterstoffdrogen kann durchaus sinnvoll sein.

Identität

Die Identitätsprüfung erfolgt mikroskopisch mittels DC oder, je nach Monographiesammlung, mit Hilfe von Farbreaktionen auf azulenogene Bitterstoffe (DAB10).

Reinheit

Fremde Bestandteile: maximal 2% und maximal 5% Stengelstücke (DAB10).

Trocknungsverlust: maximal 10% (DAB10).

Asche: max. 12% (DAB10).

Gehalt und Gehaltsbestimmung

Ätherisches Öl: mind. 0,2 V/m (DAB10).

Bitterwert: mind. 15.000 (DAB10).

Ätherische Öle mittels Wasserdampfdestillation (DAB10).

Lagerung

Die Aufbewahrung muß vor Licht geschützt und gut verschlossen erfolgen.

Substanzen

- ätherisches Öl (0,2 bis 1,5%): Zusammensetzung sehr rassenspezifisch, Hauptkomponenten (+)-Thujon, cis-Epoxyocimen, trans-Sabinyacetat oder Chrysanthenylactat (Anteil jeweils über 40%)

- Sesquiterpenbitterstoffe: u.a. Absinthin (0,20 bis 0,28%), Artabsin (0,04 bis 0,16%), Anabsinthin und Matricin

Anwendung in Lebensmitteln

Die Pflanze wird unter anderem bei der Herstellung von Wermut und vor allem Absinth verwendet, einem alkoholischen Getränk, das in einigen europäischen Ländern immer noch als illegal gilt, da es bei Konsum in höheren Mengen Krämpfe und mentale oder physische Probleme verursachen kann. *A. absinthium* könnte aufgrund seiner signifikanten cholagogen, verdauungsfördernden und appetitanregenden Wirkung dennoch als wertvoller "bitterer" Bestandteil von Functional Food Produkten in Erwägung gezogen werden.

Synonyme

Absinthii Cacumina florentia
Herba Absinthii
Summitates Absinthii

Volkstümliche Namen

Absinthe (frz.)
Armoise amère (frz.)
Magenkraut (dt.)
Wermutkraut (dt.)
Wormwood (eng.)

Indikationen

Anorexie (ICD-10, R 63.0)
Appetitlosigkeit (Andere)
Appetitlosigkeit (Komm. E, +)
Beschwerden, epileptisch (Hom.)
Cholelithiasis (ICD-10, K 80)
Cholezystitis (ICD-10, K 81)
dyspeptische Beschwerden (Komm. E, +)
dyspeptische Beschwerden (Andere)
dyspeptische Beschwerden (ICD-10, K 30)
Gastritis (Andere)
Geschwüre (Asiatisch)
Hautentzündungen (Andere)
Krankheiten der Leber (ICD-10, K 70 - 77)
Leber- und Gallenbeschwerden (Komm. E, +)
Magengeschwüre (Hom.)
Menstruationsstörungen (Asiatisch)
Nervosität (Hom.)
sonst. Krankheiten der Gallenblase (ICD-10, K 82)
sonst. Krankheiten der Gallenwege (ICD-10, K 83)
Wunden und Verbrennungen (Andere)
Wurmbefall (Andere)

Sicherheit

Nicht während der Schwangerschaft anwenden.
Spezielle Anwendungsbeschränkungen.

Komm. E Monographien

Absinthii herba
BArz-Datum 05.12.84
Kommission E
BArz-Nr. 228
ATC-Code: A09A

Monographie: Absinthii herba (Wermutkraut)

Bezeichnung des Arzneimittels
Absinthii herba, Wermutkraut

Bestandteile des Arzneimittels

Wermutkraut, bestehend aus den frischen oder getrockneten, zur Blütezeit gesammelten oberen Sproßteilen und Laubblättern oder den frischen oder getrockneten, basalen Laubblättern oder einer Mischung der aufgeführten Pflanzenteile von *Artemisia absinthium* LINNÉ sowie deren Zubereitungen in wirksamer Dosierung. Die Droge enthält mindestens 0,3 Prozent (V/G) ätherisches Öl und hat einen Bitterwert von mindestens 15.000. Das ätherische Öl ist thujonhaltig; die Droge enthält ferner Sesquiterpenlacton-Bitterstoffe wie Absinthin, Anabsinthin, Artabsin, Anabsin; außerdem Flavone, Ascorbinsäure und Gerbstoffe.

Anwendungsgebiete
Appetitlosigkeit
Dyspeptische Beschwerden
Dyskinesien der Gallenwege

Gegenanzeigen
Keine bekannt.

Nebenwirkungen
Keine bekannt.

Wechselwirkungen
Keine bekannt.

Dosierung
Soweit nichts anders verordnet:

Mittlere Tagesdosis:
2 bis 3 g Droge als wäßriger Auszug.

Art der Anwendung
Geschnittene Droge für Aufgüsse und Abkochungen, Drogenpulver, ferner Extrakte oder Tinkturen

ausschließlich als flüssige oder feste Darreichungsformen zur oralen Anwendung.

Hinweis

Kombinationen mit anderen Bittermitteln oder Aromatika können sinnvoll sein. Thujon als wirksamer Bestandteil des Öls wirkt in toxischer Dosierung als Krampfgift. Deshalb sollte isoliertes ätherisches Öl nicht verwendet werden.

Wirkungen

Die Wirkung im Sinne eines Amaranth aromaticum wird auf den Gehalt an Bitterstoffen und ätherischen Ölen zurückgeführt. Verwertbare experimentelle pharmakologische Daten liegen aus neuerer Zeit nicht vor.

Fixe Komb. aus Angelikawurzel, Enzianwurzel und Wermutkraut

BAnz-Datum 11.03.92

Kommission E

BAnz-Nr. 49

ATC-Code: A16AY

Monographie: Fixe Kombinationen aus Angelikawurzel, Enzianwurzel und Wermutkraut

Bezeichnung des Arzneimittels

(Fixe Kombinationen aus Angelikawurzel, Enzianwurzel und Wermutkraut)

Bestandteile des Arzneimittels

Fixe Kombinationen bestehend aus

Angelikawurzel entsprechend Bekanntmachung vom 16. März 1990 (BAnz. S. 2872), Enzianwurzel entsprechend Bekanntmachung vom 11. November 1985 (BAnz. S. 14 335), Wermutkraut entsprechend Bekanntmachung vom 1. November 1984 (BAnz. S. 13 327 sowie deren Zubereitungen in wirksamer Dosierung.

Anwendungsgebiete

Appetitlosigkeit; dyspeptische Beschwerden wie Völlegefühl und Blähungen.

Gegenanzeigen

Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüre.

Nebenwirkungen

Die in Angelikawurzel enthaltenen Furocumarine machen die Haut lichtempfindlicher und können im Zusammenhang mit UV-Bestrahlung zu Hautentzündungen führen. Für die Dauer der Anwendung von Angelikawurzel oder deren Zubereitungen sollte daher auf längere Sonnenbäder und intensive UV-Bestrahlung verzichtet werden.

Wechselwirkungen mit anderen Mitteln

Keine bekannt.

Dosierung

Soweit nicht anders verordnet:

Die einzelnen Kombinationspartner müssen in einer Menge enthalten sein, die jeweils 30 bis 50 Prozent der in den Monographien der Einzelstoffe angegebenen Tagesdosis entspricht. Abweichende Dosierungen müssen präparatespezifisch begründet werden (z. B. durch Vergleich der Bitterwerte).

Art der Anwendung

Zerkleinerte Droge für Aufgüsse sowie andere bitter schmeckende galenische Zubereitungen zum Einnehmen.

Wirkungen

Für Zubereitungen aus Angelikawurzel, Enzianwurzel und Wermutkraut ist eine appetitanregende und die Magensaftsekretion fördernde Wirkung belegt. Pharmakologische Untersuchungen zu Wirkungen der fixen Kombinationen liegen nicht vor.

Fixe Komb. a. Löwenzahnwurzel mit -kraut, Schöllkraut und Wermutkraut

BAnz-Datum 11.03.92

Kommission E

BAnz-Nr. 49

ATC-Code: A16AY

Monographie: Fixe Kombinationen aus Löwenzahnwurzel mit -kraut, Schöllkraut und Wermutkraut

Bezeichnung des Arzneimittels

Fixe Kombinationen aus Löwenzahnwurzel mit -kraut, Schöllkraut und Wermutkraut

Bestandteile des Arzneimittels

Fixe Kombinationen bestehend aus Löwenzahnwurzel mit -kraut entsprechend Bekanntmachung vom 1. November 1984 (BAnz. S. 13 327), Schöllkraut entsprechend Bekanntmachung vom 6. Mai 1985 (BAnz. S. 4953), Wermutkraut entsprechend Bekanntmachung vom 1. November 1984 (BAnz. S. 13 327), sowie deren Zubereitungen in wirksamer Dosierung.

Anwendungsgebiete

Dyspeptische Beschwerden, besonders bei funktionellen Störungen des ableitenden Gallensystems.

Gegenanzeigen

Verschluß der Gallenwege, Gallenblasenempyem; Ileus. Bei Gallensteinleiden nur nach Rücksprache mit einem Arzt anzuwenden.

Nebenwirkungen

Keine bekannt.

Wechselwirkungen mit anderen Mitteln

Keine bekannt.

Dosierung

Soweit nicht anders verordnet:

Schöllkraut muß in der in der Monographie angegebenen Menge enthalten sein. Löwenzahnwurzel mit -kraut und Wermutkraut müssen in einer Menge enthalten sein, die jeweils 50 bis 75 Prozent der in den Monographien der Einzelstoffe angegebenen Tagesdosis entspricht. Abweichende Dosierungen müssen präparatespezifisch begründet werden (z. B. durch Vergleich der Bitterwerte).

Art der Anwendung

Flüssige und feste Darreichungsformen zum Einnehmen.

Wirkungen

Für Zubereitungen aus Löwenzahnwurzel mit -kraut und Wermutkraut ist eine den Gallenfluß fördernde und appetitanregende Wirkung belegt. Schöllkraut hat eine papaverinartige, leicht spasmolytische Wirkung am oberen Verdauungstrakt. Pharmakologische Untersuchungen zu Wirkungen der fixen Kombinationen liegen nicht vor.

Wirksamkeit

Die Wirksamkeit der typischen Bitterstoffdroge bei Appetitlosigkeit, dyspeptischen Beschwerden, Völlegefühl, Meteorismus und bei Dyspepsien infolge krampfartiger Gallenwegsbeschwerden ist durch aussagekräftige Studien belegt. Für einen Teil der volkstümlichen Indikationen steht der wissenschaftliche Nachweis noch aus. Zur therapeutischen Verwendung bei Appetitlosigkeit, dyspeptischen Beschwerden und Dyskinesie der Gallenwege liegt eine Positiv-Monographie der Kommission E (1984) vor. Die ESCOP (1997) bewertet nur die Anwendung bei Dyspepsie und Appetitlosigkeit positiv.

Bei bestimmungsgemäßem kurzfristigem Gebrauch sollten keine gravierenden Nebenwirkungen zu

erwarten sein. Aufgrund des möglichen Thujongehaltes sind jedoch bei Einnahme höherer Dosen zentralnervöse Störungen, Erbrechen, Magen- und Darmkrämpfe, Kopfschmerzen und Schwindel zu erwarten, sodass ein hochdosierter und längerfristiger Gebrauch nicht zu empfehlen ist. Die Anwendungsbeschränkungen sind zu beachten.